

Wieder miteinander reden

Ein festgefahrener Konflikt löst sich kaum von allein. Eine Mediation kann den Beteiligten helfen. Wie diese abläuft, warum Stück für Stück das Eis bricht, und welche Absprachen das Leben leichter machen, zeigt ein Beispielfall.

Streit nach der Hofübergabe, Eheprobleme, Konflikte zwischen Alt und Jung auf einem Betrieb oder Ärger mit Verpächter/Pächter oder Nachbarn: statt klärender Gespräche plötzlich Funkstille. Das belastet das Zusammenleben in der Familie bzw. die Geschäftsbeziehung. Professionelle auf Landwirtschaft zugeschnittene Mediationen können Bewegung in die festgefahrene Situation bringen.

Was ist Mediation?

Mediation ist ein freiwilliges, strukturiertes Verfahren, um Konflikte außergerichtlich zu lösen. Es läuft nach festen Regeln ab. Zur Veranschaulichung dient ein ausgedachtes Beispiel.

Der Streit: Der Vater hat sein Haus auf seine Tochter übertragen und sich dafür einen Nießbrauchsvorbehalt eingeräumt. Das bedeutet, dass er das Haus weiter verwaltet und für gewöhnliche Reparaturen zuständig ist. Alle wohnen in einem Haus: Vater und Mutter unten, die Tochter mit Schwiegersohn und zwei Enkelkindern in der ersten Etage. Es gibt Streit wegen der alten Ölheizung. Plötzlich meiden sich Eltern und Tochter. Die Atmosphäre ist sehr angespannt. So wendet sich die Tochter an einen Mediator. Zum Termin erscheinen die vier Erwachsenen.

Verfahren hat fünf Stufen

Eine Mediation hat fünf Stufen.

1. Stufe „Erläuterungen“: Der Mediator ist allparteilich. Er ist also unparteiisch und unterstützt jede der Streitparteien in ihrem Anliegen. Er leitet das Verfahren. Die Parteien sprechen in erster Linie mit ihm, nicht miteinander. Sie haben die gleiche Redezeit. Die Parteien lassen sich ausreden, Beleidigungen sind tabu. Vertraulichkeit wird zugesagt: Jeder muss sich darauf verlassen können, dass das Gesagte im Raum bleibt.

2. Stufe „Themensammlung“: Zunächst wird zusammengetragen, worin der Streit besteht. Der Mediator stimmt mit den Anwesenden ab, in welcher Reihenfolge er einzeln mit ihnen spricht. Im Beispiel redet er zuerst mit Vater und Mutter, die eine neue Ölheizung wollen.



Foto: Space_Cat/stock.adobe.com

In der Mediation kommen alle zu Wort. Der Mediator hinterfragt immer wieder, warum jemand etwas will oder nicht, ohne die Aussage zu bewerten. So dringen die Konfliktparteien zum Kern der Sache vor und können Lösungen finden.

Die Eltern berichten über die schlechten Umgangsformen der Tochter und des Schwiegersohnes. Sie reden nicht mehr miteinander. Die Enkelkinder dürften nicht zu ihnen. Als Nießbraucher hätten sie das Recht, über den Einbau der neuen Ölheizung zu entscheiden. Dann redet der Mediator mit Tochter und Schwiegersohn. Sie wollen eine Hackschnitzelheizung. Sie sagen, der Vater sei der Bestimmer. Diskussionen seien nicht möglich. Über die Gartengestaltung entscheidet er. Die Eltern mischen sich in die Erziehung der Enkelkinder ein. Der Mediator bespricht die Aussagen mit den Parteien. Er identifiziert zwei Themen:
a) Der Umgang miteinander (Umgangsformen, miteinander sprechen, Kontakt zu den Enkelkindern, Diskussionen, Entscheidungsfindung, Erziehung),
b) die neue Heizung.

Was hinter dem Streit steht

3. Stufe „Themenerhellung“: Dies ist das „Zentralstück“ der Mediation. Hier hat jede Seite Gelegenheit, die Interessen zu benennen, die hinter den jeweiligen Forderungen und Positionen stehen. Im Beispiel hört der Mediator zuerst – wieder nach Absprache –, was die jungen Leute denken. Sie sagen, der Vater habe das Eigentum am Haus nur übertragen, weil er Angst vor dem Zu-

griff des Sozialamts bei Pflegeheimunterbringung hat. Eigentlich wollte er es gar nicht übertragen. Er führe sich auf wie ein alleiniger Bestimmer, höre nicht zu. Die Schwiegermutter habe nichts zu sagen. Beide, Tochter und Schwiegersohn, fühlen sich nicht ernst genommen. Ihr Interesse ist es, Gespräche über anstehende Entscheidungen zu führen. Sie wünschen sich ein Mitspracherecht, Gleichberechtigung und Wertschätzung. Sie wollen über Argumente sprechen und verhandeln. Sie wünschen sich, dass die Eltern Hauszeiten beachten und nicht bei jeder Gelegenheit zu ihnen hochkommen und stören. Sie wünschen sich die Beachtung ihrer Privatsphäre. Eine Ölheizung komme für sie nicht in Betracht, sie wollen das Klima schonen und eine nachhaltige Lösung finden. Sie wollen ein lebenswertes Leben für sich und ihre Kinder. Ihr Interesse ist eine gesunde Umwelt. Dann spricht der Mediator mit Vater und Mutter. Sie möchten den Kontakt zu den Enkelkindern, denn es geht ihnen um Verbundenheit, um familiären Umgang und ihre Zuneigung zu den Kleinen. Sie haben das Haus aufgebaut, es soll nicht verändert werden. Dahinter steht ihr Wohlbehagen im eigenen Haus und die Werterhaltung. Die Kinder mit ihrer Hochschulausbildung könnten sehr gut

argumentieren. Da fühlen sie sich unterlegen. Sie wünschen sich Gleichberechtigung und Wertschätzung und dass ihre eigene Lebensleistung anerkannt wird. Sie möchten den Garten noch selbst gestalten, um sich dort wohlfühlen. Zum Thema Ölheizung wünschen sie sich eine wirtschaftliche Lösung, die funktioniert. Ihr Interesse ist die Wirtschaftlichkeit.

Langsam bricht das Eis

Der Mediator nimmt einen Perspektivwechsel vor. Er fragt die Parteien, ob sie die Interessen der jeweils anderen Seite nachvollziehen können. Das bejahen sie.

4. Stufe „Lösungsvorschläge“: Beide Seiten nennen denkbare Lösungen. Anschließend wird gemeinsam geschaut, ob mit den Lösungsvorschlägen alle Interessen berücksichtigt werden. Im Beispiel schlagen die jungen Leute Familiengespräche mit einer Auflistung von Pro und Kontra von Entscheidungen vor. Die Senioren schlagen eigene Bereiche im Garten vor, die jeder für sich gestalten könne. Die jungen Leute regen an, einen externen Berater zu Heizungsalternativen und Kosten zur Hilfe zu holen. Die Senioren schlagen vor, dass sie Kontakt zu den Enkelkindern haben und die Vorgaben der Eltern strikt beachten. Diese würden gern Auszeiten festlegen, in denen man sich grundsätzlich nicht kontaktiert, etwa von 20 Uhr abends bis 8 Uhr morgens.

Gemeinsame Lösung finden

5. Stufe „Lösungsvereinbarung“: Alle zusammen formulieren mit dem Mediator eine Vereinbarung, welche die Vorschläge in Worte fasst, welche die Mediatoren selbst gefunden haben. Alle unterzeichnen das Dokument und geben sich das Versprechen, gemeinsam eine gute Lösung umsetzen zu wollen.

Hubertus Schmitte, Jörg Uennigmann, WLV

Mit Hofbrille

Geht es um Konflikte auf landwirtschaftlichen Betrieben, stehen beim Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband neun auf Landwirtschaft spezialisierte Mediatoren zur Verfügung. Weitere vermittelt die Landwirtschaftskammer NRW. Eine Sitzung kostet 100 bis 150 €. Die SVLFG bezuschusst eine Mediation infolge gesundheitlicher Probleme oder psychischer Belastungen (Folge 18/2023).